



# Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten der Stadt Jever

Jessica Stoffels und Sarah Lantzog

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	1
Grundlagen .....	2
2. Gesetzliche Grundlagen .....	3
3. Begriffsbestimmungen .....	4
3.1 Sprache .....	4
3.2 Spracherwerb .....	4
3.3 Mehrsprachigkeit.....	4
3.4 Sprachbildung .....	5
3.5 Sprachförderung.....	5
3.6 Sprachstörungen.....	5
3.7 Sprachtherapie .....	5
3.8 Spracherwerbsfeststellung .....	6
Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich .....	7
4. Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen .....	8
4.1 Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen der Fachkräfte .....	8
4.2 Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen der Kindertagesstätte.....	9
4.3 Evaluation des Erfolgs von Sprachbildungs- und Sprachfördermaßnahmen .....	10
4.4 Zusammenarbeit.....	10
4.4.1 Fachkräfte einer Einrichtung .....	10
4.4.2 Fachkräfte der Kindertagesstätten der Stadt Jever .....	11
4.4.3 Fachkräfte und Eltern .....	11
4.4.4 Fachkräfte der Kindertagesstätten und Grundschullehrkräfte.....	12
5. Sprachbildung.....	13
5.1 Ziele der Sprachbildung .....	13
5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung .....	14
5.2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung von 0- 3 Jahren .....	14

5.2.2	Alltagsintegrierte Sprachbildung von 3- 6 Jahren .....	15
5.3	Spracherwerbsfeststellung .....	17
5.4	Erweitertes Angebot im Brückenjahr .....	17
6.	Sprachförderung.....	18
6.1	Bereiche der Sprachförderung .....	18
6.2	Ziele der Sprachförderung .....	19
6.3	Umgang mit spezifischen Sprachförderbedarfen.....	20
6.4	Methoden der Sprachförderung .....	20
7.	Qualitätssicherung und Entwicklung.....	21
8.	Quellenverzeichnis .....	22
Anhang.....		I

## 1. Einführung

Sprache ist der zentrale Schlüssel für die soziale und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern sowie für ihre gesamte Bildungs- und Berufsbiographie.

Sprache hilft Kindern sich zu verständigen und die materielle, soziale und geistige Welt zu erschließen. Sprache ist ein wichtiger Teil der Identitätsentwicklung und Basis für Sprechen und Denken.

---

*„Sprache ist nicht alles, aber ohne Sprache ist alles nichts!“*

*Helmut J. Vollmer (Professor der Sprachwissenschaft)*

---

Die vorliegende Handlungsempfehlung zur Sprachbildung und Sprachförderung dient als Grundlage für alle Kindertagesstätten in der Stadt Jever. Somit soll ein qualitativ hochwertiger Standard für alle Einrichtungen erreicht werden und allen Kindern dieselben Möglichkeiten geboten werden. Im Anhang sind einige Materialien und Literaturempfehlungen zusammengefasst. Ein regelmäßiges Arbeitstreffen für die Mitarbeiter der Kindertagesstätten bietet Raum und Zeit sich auszutauschen.

Dieser Ordner soll von den Kolleginnen und Kollegen mit Leben gefüllt werden. Die Methoden und Materialien, aber auch Literaturempfehlungen der Fachkreistreffen werden im Anhang gesammelt.

Diese Handlungsempfehlung wird von Redaktionsteam in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Fachkreises „Sprache“ stetig weiterentwickelt und auf seine Aktualität hin überprüft.



# Grundlagen

## 2. Gesetzliche Grundlagen

Durch die Novellierung des KiTaG vom 01.08.2018 ist es der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten in Niedersachsen, die Sprachbildung und Sprachförderung aller im Elementarbereich betreuten Kinder bis zum Schuleintritt alltagsintegriert zu gestalten. Des Weiteren sind die Kindertagesstätten für die Sprachstandsüberprüfung vor Beginn des Brückenjahrs zuständig.

Das Land Niedersachsen hat eine Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder zum Thema Sprachbildung und Sprachförderung veröffentlicht.

Der Landkreis Friesland hat ein Regionalkonzept Sprache zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung veröffentlicht. Es fasst die rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen zusammen und dient als Orientierung zur Umsetzung.

Die Stadt Jever und das Diakonische Werk Jever als Träger der Kindertagesstätten setzen die finanziellen Zuwendungen der Landesregierung folgendermaßen ein

- Die Gruppenleitungen bekommen 1,5 Stunden pro Woche Vorbereitungszeit zusätzlich. Diese Zeit ist für die Dokumentation des Spracherwerbsstandes der Kinder. Zudem können auch Sprachförderangebote geplant werden.
- Quik-Kräfte (Qualität in Kindertagesstätten) kommen in die Gruppen und unterstützen die Gruppenteams im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung.

Um eine Verknüpfung zwischen beiden Trägern zu ermöglichen, wurde die Fachstelle „Sprache“ gegründet. Dieses Gremium setzt sich aus jeweils einem Trägervertreter und einer Einrichtungsleitung zusammen. Die Fachstelle verfügt über Finanzmittel, die z.B. für Fortbildungsangebote, Materialanschaffungen und ähnliches verwendet werden können. Die einzelnen Einrichtungen können einen Antrag stellen, der im Gremium entschieden wird.

### 3. Begriffsbestimmungen

Bei den Begriffsbestimmungen wurde sich an der Rahmenrichtlinie vom Landkreis Friesland und der Handlungsempfehlung „Sprechbildung und Sprachförderung“ zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder orientiert.

#### 3.1 Sprache

Sprache ist der Ausdruck von Denken, sozialem Miteinander und von Kultur. Sprache lernen ist also ein komplexer Prozess, der zudem noch von vielen Faktoren abhängig ist. Hierbei beachten wir nicht nur das aktive Sprechen, sondern auch das Sprachverständnis des Kindes, denn diese beiden Bereiche gemeinsam bilden eine gute Sprachkompetenz und weiter eine sichere Basis für den Schrift-Spracherwerb.

#### 3.2 Spracherwerb

Jedes Kind verfügt über die Kompetenz zum Spracherwerb. Es ist auf Dialoge und sprachliche Anregungen angewiesen, um den eigenaktiven und konstruktiven Prozess durchlaufen zu können. Eine ganzheitliche Sprachkompetenz entwickelt das Kind nur, wenn das aktive Sprechen und das Sprachverständnis miteinander verbunden sind. Es muss zunächst die sprachlichen Äußerungen Anderer verstehen, bevor es Sprache selbst aktiv anwenden kann. (vgl.: Niedersächsisches Kultusministerium, Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan f. Bild. und Erz. im Elementarbereich, S.8-12)

Der Spracherwerb eines Kindes findet in allen Bildungsbereichen statt. Jede motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung geht auch einher mit einer sprachlichen Entwicklung.

#### 3.3 Mehrsprachigkeit

Weltweit gesehen ist Mehrsprachigkeit der „Normalfall“. Jedes Kind hat die Fähigkeit mehrere Sprachen nebeneinander oder nacheinander zu lernen. Hierzu braucht das Kind ein gutes Sprachumfeld. Die Sprache, die ein Kind als erstes lernt, prägt es besonders und daher ist die Wertschätzung der sprachlichen Herkunft des Kindes von Bedeutung. Es ist anzuraten, dass die Eltern in der Sprache mit ihren Kindern sprechen, in der sie sich selbst am besten ausdrücken können.

Für den Spracherwerb ist es von Bedeutung wie viel qualitativen Kontakt Kinder in der jeweiligen Sprache erfahren. Aber auch von dem Beginn (Alter des Kindes), der Dauer und der Intensität des Sprachkontakts.

Mehrsprachigkeit sollte als individuelle Sprachkompetenz gesehen werden, die Kinder mit Zugriff auf unterschiedliche Sprachressourcen erwerben können.

### 3.4 Sprachbildung

Sprachbildung bezieht sich auf alle Kinder und bedeutet die kontinuierliche Anregung von vielfältigen Sprachanlässen. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben. Sprachbildung richtet sich an alle Kinder und soll dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten zugutekommen. Dies führt zu einer weitreichenden, sprachlichen Kompetenz die Kinder befähigt sich in vielen Situationen angemessen ausdrücken zu können.

### 3.5 Sprachförderung

Sprachförderung bezeichnet eine pädagogische Tätigkeit. Durch die gezielte Anregung und Begleitung sollen Defizite der Kinder in der Sprachentwicklung überwunden werden. Das können Probleme in der Aussprache oder der Grammatik sein. Die Ursache des Sprachentwicklungsdefizits muss in der individuellen Lebenslage des Kindes liegen. Die Sprachförderung wird in der Regel beendet, wenn die angestrebte Entwicklung erreicht ist.

### 3.6 Sprachstörungen

Es gibt verschiedene Formen von Sprachstörungen, dazu zählen die Dyslalie, Redeflussstörung, Dysgrammatismus oder eine Störung des Stimmklangs. Bei einer diagnostizierten Sprachstörung benötigt das betroffene Kind eine Sprachtherapie, z.B. Logopädie.

### 3.7 Sprachtherapie

Sprachtherapie bezeichnet eine therapeutische Maßnahme, die zum Einsatz kommen muss, wenn eine organische Ursache vorliegt. Die pädagogischen Fachkräfte können hierbei lediglich die Eltern zur Abklärung ermutigen. Die Diagnose und Erstellung eines Therapieplans obliegen den Ärzten und Therapeuten.

### 3.8 Spracherwerbsfeststellung

Die Spracherwerbsfeststellung erfolgt im Mai, bevor die Kinder ins letzte Kindergartenjahr kommen. Sie wird durch die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten unter Verwendung eines standardisierten Testverfahrens durchgeführt. In der Stadt Jever wird dies mit Hilfe der Beobachtungsbögen von Frau Schlaaf-Kirschner „Auf einen Blick“ für Kinder von 0- 3 Jahren, für Kinder von 3-6 Jahren dokumentiert und ab Eintritt in die Kindertagesstätte. Der Fokus liegt hierbei vor allem auf dem Sprachverständnis. Bei Kindern mit Auffälligkeiten im Bereich des Spracherwerbs kann zusätzlich der Beobachtungsbogen „Auf einen Blick“ Sprachentwicklung für 1 bis 6-Jährige ausgefüllt werden. Er ermöglicht einen differenzierten Blick auf die Sprachentwicklung und Analyse der Problembereiche. Dadurch kann eine gezielte Sprachförderung für das Kind umgesetzt werden.



# **Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich**

## 4. Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen

Das niedersächsische Kultusministerium beschreibt in seiner Handlungsempfehlung verschiedene Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen, die zum einen die Fachkräfte benötigen, aber auch die Einrichtung als solche.

### 4.1 Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen der Fachkräfte

Am Anfang steht der Aufbau einer Beziehung zum Kind. Denn je eher das Kind in der Gruppe angekommen ist und sich angstfrei öffnen kann, kann man sich dem Kind sprachlich annähern. Dazu gehört, die Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes im Ganzen wahrzunehmen und zu verstehen und die Entwicklung stets achtsam zu begleiten.

Die Fachkraft unterstützt die Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und fördert so den Dialog zwischen den Kindern. Denn auch Situationen, in denen Kinder unter sich sind und miteinander sprechen, fördern den Spracherwerb. Die pädagogische Fachkraft/Sprachförderkraft beobachtet intensiv auch diese Begegnungen um bedürfnisorientiert fördern und unterstützen zu können.

Die Fachkraft hat eine wertschätzende und offene Haltung gegenüber Kindern, die Deutsch als Zweit- oder sogar Drittsprache lernen. Sie begegnet jedem Kind mit Geduld und sie ist sich der Funktion von Sprache bewusst. Ist sich bewusst, dass sie jeden Tag als Sprachvorbild für die Kinder dient und verhält sich dementsprechend.

Dialogische Kommunikation bedeutet, dass die Fachkraft nicht zu dem Kind redet, sondern mit dem Kind redet. Wenn es in dem Gespräch einen gemeinsamen Gesprächsgegenstand gibt, sind die Kinder motiviert sich einzubringen. Die Fachkraft hat das Gesprächsinteresse des Kindes erkannt und darauf reagiert.

Die Fachkraft stellt im pädagogischen Alltag sicher, dass Kommunikation gelingt. Sie weiß, dass sie ihren eigenen Sprachgebrauch auf den sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes anpassen muss. Das Kind soll sie verstehen und zusätzlich komplexe Sprachanregung erhalten. Geduldiges und genaues Zuhören ist ebenso ein wichtiger Bestandteil, damit Kommunikation gelingt.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist es erforderlich, dass die Fachkraft den Sprachstand der Kinder einschätzen kann. Die Fachkräfte beobachten und reflektieren die

jeweilige Sprachentwicklung der Kinder und können so die nächsten Entwicklungsschritte der Kinder anbahnen und begleiten. Hier zählt auch die intuitive Einschätzung der Fachkraft, die durch den Beobachtungsbogen „Auf einen Blick“ untermauert wird.

(vgl. Niedersächsisches Kultusministerium, Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan f. Bild. und Erz. im Elementarbereich, S.14)

Zudem können Fortbildungen zum Thema Spracherwerb, Sprachbildung und Sprachförderung besucht werden.

#### 4.2 Sprachförder- und Sprachbildungskompetenzen der Kindertagesstätte

Grundsätzlich sind alle Fachkräfte an der Sprachbildung und Sprachförderung beteiligt. Wie bereits beschrieben, findet Sprachbildung durchgehend in den Einrichtungen statt. Die Leitung der Kindertagesstätte sensibilisiert ihr Team immer wieder für ihre Funktion als Sprachvorbild. Sie sensibilisiert ihre KollegInnen ebenfalls dafür, dass sie Sprachbildung und Sprachförderung in alle Lern- und Bildungsprozesse integrieren und sich dessen bewusstwerden. Dafür werden Dienst- oder Gruppenteambesprechungen genutzt.

Durch die Verankerung in der Konzeption, ist die Sprachbildung und Sprachförderung für alle Fachkräfte verbindlich. Die Leitung der Kindertagesstätte stellt ihren KollegInnen Zeit und Material für die Planung und Umsetzung von Sprachbildung und Sprachförderung zur Verfügung. Sie informiert über Fortbildungsangebote und ermöglicht die Teilnahme an diesen. Sie kann auch Referenten zu Dienstbesprechungen einladen oder Team-Tage gestalten.

(vgl. Niedersächsisches Kultusministerium, Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan f. Bild. und Erz. im Elementarbereich, S.22)

#### 4.3 Evaluation des Erfolgs von Sprachbildungs- und Sprachfördermaßnahmen

Um den Erfolg der durchgeführten Sprachbildungs- und Sprachfördermaßnahmen evaluieren zu können, wird ein System zum Vergleichen erstellt. Für alle Kinder wird ab Eintritt in die Krippe bzw. in den Kindergarten der Beobachtungsbogen „Auf einen Blick“ geführt.

Turnusmäßig wird der Bogen mindestens einmal jährlich für jedes Kind aktualisiert. Nach jeder Aktualisierung wird eine Kopie vom aktuellen Stand des Beobachtungsbogens gemacht und mit dem aktuellen Datum versehen. Die Kopien kommen in die Akte des Kindes. So kann der Entwicklungsverlauf des Kindes sichtbar gemacht werden und der Erfolg bzw. Nicht-Erfolg für das einzelne Kind nachgewiesen werden.

Um einen Überblick für den Erfolg innerhalb der Einrichtung zu bekommen, wird Jahrgangsweise der Entwicklungsstand der Kinder evaluiert. Diese Überblickstabelle wird jedes Jahr aktualisiert und ermöglicht einen Überblick über alle Kinder der Einrichtung (Siehe Anhang). Auch dieses Verfahren soll einheitlich gestaltet werden und bedarf einer guten Zusammenarbeit aller beteiligten Personen.

#### 4.4 Zusammenarbeit

Um den Kindern die bestmögliche Unterstützung beim Spracherwerb und bei der Sprachförderung ermöglichen zu können, ist eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Personenkreisen wichtig.

##### 4.4.1 Fachkräfte einer Einrichtung

In den Kindertagesstätten der Stadt Jever haben die Mitarbeiter wöchentlich Verfügungszeit. Ein Teil dieser Stunden wird für den kollegialen Austausch und Beratung genutzt. Es ist wichtig, dass alle pädagogischen Mitarbeiter kooperieren und sich gegenseitig unterstützen. In der Vorbereitungszeit wird unter anderem der Entwicklungsstand der Kinder dokumentiert, evtl. diskutiert und entschieden, welche Unterstützung das einzelne Kind beim Spracherwerb benötigt.

Es ist sinnvoll einen Teil der Dienstbesprechung zur gruppenübergreifenden Fallbesprechung zu nutzen. Besonders wenn es um das Thema Sprachförderung geht. Die Einführung neuer Methoden oder Vorstellung neuer Materialien sollte hier erfolgen, da alle Mitarbeiter an der Sprachbildung und Sprachförderung beteiligt sind. Zudem wird das Team immer wieder sensibilisiert und auf seine Vorbildfunktion aufmerksam gemacht.

#### 4.4.2 Fachkräfte der Kindertagesstätten der Stadt Jever

Für die Fachkräfte der kommunalen Kindertagesstätten gibt es alle drei Monate ein Arbeitstreffen, den Fachkreis „Sprache“. Er dient zum fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen. Es können Material- oder Literaturempfehlungen vorgestellt werden und Fallbesprechungen stattfinden.

Für die Fachkräfte des Diakonischen Werkes gibt es ebenfalls einen Fachkreis „Sprache“. Dieser wird von den Mitarbeitern selbstständig organisiert und geplant.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Arbeitskreises Rat bei Kollegen anderer Kindertagesstätten zu holen. Dies ist zum Beispiel sinnvoll, wenn es um die Einschätzung zum Förderbedarf geht und eine Heilpädagogische Fachkraft oder eine Kollegin mit Zusatzqualifikationen befragt wird. Sie kann auch bei der Formulierung von Entwicklungsberichten unterstützen. Hierbei muss der Datenschutz gewährleistet werden und ggf. eine Schweigepflichtsentbindung für die jeweiligen Fachkräfte vorliegen.

#### 4.4.3 Fachkräfte und Eltern

In den Kindertagesstätten werden die Eltern als Partner gesehen. Nur gemeinsam kann die Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder umgesetzt werden.

Dazu finden regelmäßig Elterngespräche statt (einmal jährlich), in denen der Entwicklungsstand der Kinder besprochen wird. Zudem bekommen die Eltern Anregungen, wie sie ihr Kind noch besser unterstützen können. Ein Hauptpunkt dieser Gespräche ist der Sprachstand der Kinder.

Sollte ein Sprachförderbedarf erst bei der Sprachstandserhebung festgestellt werden, müssen 3 zusätzliche Elterngespräche erfolgen. Im ersten Gespräch werden die Eltern über das Ergebnis der Sprachstandserhebung informiert und es werden Vereinbarungen getroffen, wie das Kind unterstützt werden kann. Nach ca. einem halben Jahr findet ein erneutes Elterngespräch statt, um die Erreichung der vereinbarten Ziele zu überprüfen und das weitere Vorgehen zu planen. Im dritten Gespräch bekommen die Eltern noch einmal die Rückmeldung, mit welchem Sprachstand ihr Kind in die Grundschule wechselt.

#### 4.4.4 Fachkräfte der Kindertagesstätten und Grundschullehrkräfte

Durch das Projekt Brückenjahr wurde die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kindertagesstätten intensiviert. Bei Bedarf gibt es Übergabegespräche zwischen dem Kindergarten und der Schule. Da die Spracherwerbsfeststellung in der Hand der Kindertagesstätten liegt, bekommen die Schulen keinen Einblick mehr. Durch die Übergabegespräche können die Schulen gezielt auf Kinder mit Förderbedarfen eingehen. Die Eltern werden im Voraus darüber informiert und müssen ihr Einverständnis geben.

## 5. Sprachbildung

Der Erwerb von Sprache findet nicht in separierten Bildungsangeboten statt. Vielmehr haben Kinder einen natürlichen Drang sich mitzuteilen. Sprache ist für sie ein nützliches Werkzeug, um ihre Ziele zu erreichen. Sie erwerben alltagsrelevante Kompetenzen über soziale Interaktionen mit ihren Mitmenschen. Das bedeutet, dass alle Situationen im Alltag der Kinder, sie zum Sprechen anregen. Je nach Umfeld des Kindes sind diese Sprechkanäle unterschiedlich vielfältig. In den Kindertagesstätten der Stadt Jever wird die Sprachbildung durch situationsangepasste Sprechkanäle gefördert. Alle Mitarbeiter schaffen im Kindergartenalltag Anlässe, in denen Kinder frei Erzählen und sich mitteilen können. Nicht nur im Stuhlkreis, sondern auch in den Freispielphasen, während der verschiedenen Bildungsangebote und in Eins-zu-Eins Situationen. Sprache ist somit eingebettet in die tägliche pädagogische Arbeit und kein zeitlich begrenztes Projekt.

### 5.1 Ziele der Sprachbildung

Ziel der Sprachbildung ist nicht allein das Sprechen können. Bei der Sprachbildung geht es um das Erschließen von Weltwissen und den Gebrauch von immer komplexeren sprachlichen Inhalten. Es geht immer auch um kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder.

Kinder bringen Ordnung in ihr Handeln und Denken, wenn sie komplexe Sachverhalte in Sprache ausdrücken können. Sie können Dinge hinterfragen mit anderen ins Gespräch kommen, diskutieren und Probleme besprechen.

Sprache ermöglicht die Aufnahme, Erweiterung und Vertiefung von Sozialkontakten und bildet die Grundlage von Beziehungsgestaltung. Ohne Sprache würden wir vereinsamen.

Sprache befähigt Kinder zur konkreten Bedürfnisäußerung. Der Säugling kann seine Bedürfnisse nur ungenau äußern und ist abhängig von der Interpretation seines Gegenübers. Mit fortschreitendem Alter kann er seine Bedürfnisse immer konkreter äußern. Zunächst nutzt das Kleinkind nonverbale Möglichkeiten wie das Zeigen. Es zeigt auf etwas, das es gerne hätte. Im Laufe der Zeit erweitert sich sein aktiver Wortschatz und es kann Gegenstände benennen, die es haben möchte, z.B. „Flasche“ oder „Ball“. Im Laufe der Zeit kommen immer mehr Wörter dazu, bis ein vollständiger Satz daraus wird: „Ich möchte den Ball haben“.

Sprache erfüllt viele Funktionen im Leben des Kindes. Nicht nur der Dialog mit Mitmenschen ist hier gemeint. Kinder vermögen sich dadurch auszudrücken, aber auch eine Handlung des Gegenübers einzufordern. Sie können dadurch Objekte oder Handlungen bewerten und diese konkret benennen. Sprache dient auch dazu Kultur an nachfolgende Generationen weiterzugeben und unterstützt beim Denken.

## 5.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die pädagogischen Fachkräfte sind sprachlich flexibel und legen Wert darauf, dass ihre Sprache die Entwicklung der Kinder fördert und gleichzeitig gut vom Kind verstanden wird. Dies ist wichtig, damit das Kind sich verstanden und sicher fühlt. Nur so kann Kommunikation gelingen. Sprachliche Bildung wird immer in den Einrichtungsalltag integriert und die Fachkräfte sorgen für geeignete Sprechansätze. Abhängig von Alter und Entwicklungsstand bieten sich z.B. folgende Möglichkeiten:

### 5.2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung von 0- 3 Jahren

Kinder im Alter zwischen 0- 3 Jahren fangen gerade erst mit dem Spracherwerb an. Für den Spracherwerb sind die ersten zwei Jahre die wichtigsten. Das Kind sollte die 50 Wörter Grenze überschritten haben. Diese bildet das Fundament für die weitere Sprachentwicklung. Kinder, die ihren Spracherwerb noch nicht so ausgeweitet haben, bezeichnet man als Late-Talker.

Der wichtigste Baustein für den Spracherwerb ist die Beziehung zum Kind. Die Beziehungsarbeit ist elementar für die Sprachbildung.

#### Methoden/Möglichkeiten/Umsetzung

- Spiele (Sing-, Kreis- und Rollenspiele)
- Geschichten und Bilderbücher
- Lieder und Fingerspiele
- Gedichte und Reime
- Spiele für die Mundmotorik
- Bewegungslandschaften
- Handlungsbegleitendes Sprechen (z.B. Wickelsituation, beim Anziehen, etc.)
- Essen

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten alle Tätigkeiten im Alltag sprachlich. Dadurch können die Kinder zunächst ihren passiven Wortschatz aufbauen.

Komm Lisa, ich ziehe die deine Schuhe an. Guck mal, deine Schuhe sind braun.  
Ich ziehe dir erstmal deine Stoppersocken aus, erst vom rechten Fuß und dann vom linken Fuß.  
Jetzt können wir deine Schuhe anziehen. Erst ziehe ich dir den rechten Schuh an und dann den linken.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Krippenarbeit ist das korrektive Feedback.

„Da Audo“  
„Da fährt ein Auto“

Dennoch sollen Krippenkinder in erster Linie Spaß beim Spracherwerb haben und Sprechfreude entwickeln.

### 5.2.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung von 3- 6 Jahren

Auch im Kindergarten ist die Beziehungsarbeit die wichtigste Grundlage für Bildungsprozesse. Im Alltag bieten sich dadurch viele Möglichkeiten für eine sprechanregende Umgebung.

Die Kinder werden durch ein vielfältiges Angebot an Materialien und Medien im Kindergarten zum Zuhören, Fragen, Erzählen und Singen angeregt, z.B. durch:

- Gruppengespräche
- Spiele (Sing-, Kreis- und Rollenspiele)
- Gesellschaftsspiele
- Geschichten und Bilderbücher
- Lieder und Fingerspiele
- Gedichte und Reime
- Spiele für die Mundmotorik
- Hörspiele
- Bewegungslandschaften
- Besprechungstisch
- Essen

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen „korrekatives Feedback“ (korrigierende Rückmeldung) im Gespräch mit den Kindern.

Ein Kind erzählt: „Ich stelle die Tasse bei die Tisch.“  
Wir antworten: „Danke, dass du die Tasse auf den Tisch stellst.“

Außerdem achten wir auf handlungsbegleitendes Sprechen. Dinge die wir tun, begleiten wir sprachlich.

Während wir dem Kind beim Anziehen helfen, sprechen wir. „Ich helfe dir, deine Matschhose anzuziehen. Die müssen wir anziehen, weil es draußen regnet.“

Wir motivieren Kinder, ganze Sätze zu gebrauchen und geben Beispiele dafür.

Ein Kind erzählt: „Da Trecker.“  
Wir bestätigen: „Du hast Recht. Da fährt ein roter Trecker.“

Offene Fragen, die Kinder auffordern frei zu erzählen, sind Teil unseres Alltags.

Wir fragen: „Worüber musst Du lachen?“  
Das Kind antwortet: „Über Ida, die hat mir einen tollen Witz erzählt. Ich kann ihn Dir auch erzählen, der war witzig!...“

Wenn wir den Kindern Vorlesen, nutzen wir meist das dialogische Vorlesen. Hierbei wird das Kind ermuntert zu erzählen was es auf den Bildern in dem Bilderbuch sieht. Dabei wird das Wissen des Kindes bei jedem Vorlesen erweitert, bis es die Geschichte alleine wiedergeben kann.

Wenn Kinder im Alltag die Möglichkeit bekommen von ihren Erlebnissen zu erzählen, unterstützt das nicht nur die Sprachentwicklung, sondern fördert gleichzeitig die Erzählkompetenzen und das Selbstbewusstsein. Daher legen wir Wert auf freies Erzählen zum Beispiel im Stuhlkreis mit allen Kindern.

Auch Gesellschaftsspiele dienen der alltagsintegrierten Sprachbildung (z.B. Memory). Hierbei können Kinder sich gegenseitig die Regeln erklären. Sie müssen Dinge benennen und sich mit den Spielpartnern absprechen.

### 5.3 Spracherwerbsfeststellung

Die Spracherwerbsfeststellung für die ABC-Kinder obliegt seit 2019 den Erzieherinnen in den Kitas. Wie zuvor schon erwähnt, wird die Sprachentwicklung aller Kinder ab Eintritt in die Kita fortlaufend dokumentiert. Für die zukünftigen ABC-Kinder findet im Mai die Sprachstandserhebung statt. Dazu wird das Dokumentationsverfahren „Auf einen Blick“ Sprachentwicklung von Frau Schlaaf-Kirschner genutzt. Aufgrund dieser Dokumentationsgrundlage, die auf sorgfältigen Beobachtungen basieren, finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern im letzten Kindergartenjahr statt, wenn z.B. ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde.

### 5.4 Erweitertes Angebot im Brückenjahr

Als Brückenjahr wird das letzte Kindergartenjahr bezeichnet. Die Schulen und Kindergärten der Stadt Jever haben eine Kooperation gebildet, die den Kindern eine einheitliche Vorbereitung auf die Schulzeit gewährt. Die Kinder werden durch unterschiedliche Materialien und auch schon erste Arbeitsblätter angehalten, Dinge zu benennen und in ein Begriffssystem einzuordnen, verständliche Erklärungen abzugeben und Handlungsfolgen zu erkennen und zu befolgen.

Die Kinder können diese Erfahrungen besonders gut in den vorhandenen und entstehenden Lernwerkstätten sammeln. Das Ziel der Lernwerkstatt ist es, den Kindern Raum und Zeit zu geben, um wichtige Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb zu erlangen. Hier wird forschendes und interessengesteuertes Lernen gefördert und diese Fähigkeiten werden in der Grundschule genutzt und weiter ausgebaut. Sie arbeiten hier bereits mit Symbolen und Piktogrammen, die ihnen in der Grundschule genauso wieder begegnen (z.B. eine Schere, als Symbol für den Arbeitsauftrag etwas auszuschneiden).

Die Kinder besuchen ihre zukünftige Schule und bauen eventuelle Ängste ab.

## 6. Sprachförderung

Sprachförderbedarf entsteht oftmals aus den besonderen Sprach- und Lebenssituationen des Kindes. Sprachförderung muss daher immer das soziale Umfeld eines Kindes berücksichtigen.

Die Fachkraft geht auf die Interessen und Kommunikationsbedürfnisse der Kinder ein und nimmt diese als Grundlage für ihre Planung. Die Sprachförderung kann unterschiedlich organisiert sein. In der Regel findet die Intensivierung sprachbildender Anregungen alltagsintegriert statt, z.B. im Morgenkreis, im Freispiel, in Projekten oder bei Ausflügen. Um die aktiven Sprechanteile einzelner Kinder zu erhöhen kann in Kleingruppen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, in einer ruhigen und konzentrierten Lernatmosphäre gearbeitet werden.

Wichtig ist, dass die Sprachförderung für die Kinder einer Gruppe mit der allgemeinen Sprachbildung des pädagogischen Alltags verzahnt ist und diese sinnvoll ergänzt. Wenn Themen der Sprachförderung auch im pädagogischen Alltag eine Rolle spielen, dann können die Kinder Sprachanregungen aufgreifen und auch über die besonderen Fördersituationen hinaus anwenden, wiederholen und festigen.

### 6.1 Bereiche der Sprachförderung

Man unterscheidet acht Sprachentwicklungsbereiche, die hier einmal kurz aufgeführt werden sollen.

Prosodie meint die rhythmische Gliederung von Aussagen. Dazu gehören die Sprachmelodie, der Sprachrhythmus, die Tonhöhe, die Lautstärke, die Betonung und der Klang.

Phonologie und Phonetik beschreibt die Artikulation und die Lautbildung. In der Phonologie geht es um das Unterscheiden von Lauten und um die Regeln, nach denen die Laute zu Wörtern zusammengestellt werden. Die Phonologie "erörtert die Beschaffenheit und Verwendung der Phoneme" Phoneme sind Lauteinheiten mit bedeutungsunterscheidenden Funktionen. Beispiel: "Haus - Maus" - diese beiden Wörter unterscheiden sich nur durch ein Phonem und haben eine ganz unterschiedliche Bedeutung. Die Phonetik ist die Lehre von der Erzeugung der akustischen Sprachlaute. In der phonematischen Ebene geht es vor allem um die Prosodie (= Sprechmelodie) s.o..

Die Semantik beschäftigt sich mit der Bedeutung und dem Sinn von Wörtern und Sätzen, d. h. mit der spezifischen Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks. Kinder müssen zuerst aber die Worte lernen, um Bedeutungen bilden zu können.

Im Bereich Lexikon geht es um den Wortschatz. Bei Kindern kann sich der aktive und passive Wortschatz stark unterscheiden. Der Aufbau wird von der kognitiven und der sensomotorischen Entwicklung eines Kindes beeinflusst.

In der Morphologie dreht sich alles um den internen Aufbau von Wörtern.

Syntax betrachtet die Satzbildung mit all ihren Regeln.

Pragmatik ist die Lehre vom sprachlichen Handeln. Pragmatik stellt eine Verbindung zwischen dem Denken und der Sprache her. Es geht hierbei um das Verstehen von Aussagen und um die sozialen Aspekte des Sprachgebrauchs. Kinder lernen im Laufe der Zeit, ihre Aktivitäten mit denen anderer Menschen zu koordinieren und üben dies z.B. in Rollenspielen.

Zu guter Letzt sollten Kinder sich ein Metasprachliches Wissen aneignen. Es bedeutet Nachdenken und Reden über Sprache und kann auch Sprachbewusstheit genannt werden.<sup>1</sup>

## 6.2 Ziele der Sprachförderung

Sprachförderung verfolgt viele spezifische Ziele. Wie zuvor erwähnt geht es in der Sprachförderung um spezifische Förderangebote. Diese sind natürlich den Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst. Sprachförderung kann und sollte jedoch immer die Sprechfreude der Kinder fördern. Kinder sollen gestärkt werden und ein positives Selbstbild entwickeln. Die Wortschatzerweiterung und die Förderung der Satzbildungsfähigkeit gelten als weitere Ziele der Sprachförderung und Sprachbildung in den Kindertagesstätten. Uns ist bewusst, dass die Kinder ein gutes Sprachverständnis, Sprachfähigkeit und eine gute Sprachproduktion für ihren schulischen Werdegang benötigen und setzen uns deshalb auch hier Zielsetzungen. Kinder lernen Sprache durch Bilder, denen sie eine Bedeutung zuteilen.

---

<sup>1</sup> vgl.: <https://www.heilpaedagogik-info.de/entwicklungsfoerderung-2/312-linguistische-ebenen-sprachentwicklung.html> Abgerufen am 17.02.20 um 10.52 Uhr

### 6.3 Umgang mit spezifischen Sprachförderbedarfen

Der Umgang mit dem Verdacht auf eine Sprachstörung unterliegt einem festen Raster:

1. Elterngespräch mit Protokoll und Unterschrift der Eltern
2. Verweis der Eltern an ihren Kinderarzt
  - a. Überprüfung durch einen Logopäden
  - b. Alternativ das SPZ
  - c. Alternativ das Gesundheitsamt
3. Kurzbericht für die Vorlage beim Kinderarzt/SPZ/Gesundheitsamt

In welcher Form die pädagogischen Maßnahmen dokumentiert werden, soll zusammen mit den Mitgliedern des Fachkreises „Sprache“ erarbeitet werden. Es soll ein praxisnahes und einfaches Raster entwickelt werden, das mit wenig Zeitaufwand bearbeitet werden kann.

Sollten Eltern ein Elterngespräch ablehnen, ist dies ebenfalls zu dokumentieren. Eine mögliche Vorlage befindet sich im Anhang.

### 6.4 Methoden der Sprachförderung

Die Methoden der Sprachförderung sind ähnlich der Methoden zur Sprachbildung. Jedoch werden bestimmte Kinder verstärkt in den Fokus genommen, ohne sie vorzuführen.

Besonders Kleingruppenarbeit eignet sich dafür sehr gut.

- Phonetische Spiele
- Sprechen, Rhythmus und Bewegung
- Wortschatz erweitern und festigen
- Sprechen und Grammatik anwenden
- Sprechen und Hören

## 7. Qualitätssicherung und Entwicklung

Für die Kindertagesstätten im Stadtgebiet wurde die Fachstelle „Sprache“ eingerichtet.

Für die Fachkräfte der kommunalen Kindertagesstätten gibt es alle drei Monate ein Arbeitstreffen, der Fachkreis „Sprache“. Er dient zum fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen. Es können Material- oder Literaturempfehlungen vorgestellt werden und Fallbesprechungen stattfinden. Auch Ideen für benötigte Fortbildungen können gesammelt und anschließend realisiert werden.

Dieses Konzept wird regelmäßig fortgeschrieben und auf Aktualität überprüft. Dies erfolgt sowohl auf der Leitungsebene, als auch auf Ebene des Fachkreises.

Möglichkeiten der Qualitätssicherung und Entwicklung müssen vom Träger noch erarbeitet werden.

Folgende Evaluationen sollen regelmäßig durchgeführt werden:

- Kompetenzen der Fachkräfte
- Erfolg der Maßnahmen

Vom Landkreis wird das Heidelberger Interaktionstraining (HIT) angeboten. Aus jeder Einrichtung sollen KollegInnen an dieser Fortbildung teilnehmen.

## 8. Quellenverzeichnis

- Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, November 2018
- Hrsg.: Niedersächsisches Kultusministerium, Sprachbildung und Sprachförderung. Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover, Juli 2011  
Online-Broschüre unter [www.mk.niedersachsen.de/service/publikationen](http://www.mk.niedersachsen.de/service/publikationen)
- Hrsg.: Landkreis Friesland – Fachberatung Sprache, Regionalkonzept Sprache. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für Kinder in den Einrichtungen des Elementarbereiches im Landkreis Friesland, Dezember 2018
- <https://www.heilpaedagogik-info.de/entwicklungsfoerderung-2/312-linguistische-ebenen-sprachentwicklung.html> Aufgerufen am 17.02.2020
- <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=117:handlungsempfehlungen-zur-sprachentwicklung-und-sprachfoerderung&catid=76> Aufgerufen, am 28.10.2019



# Anhang

## I Fachkreis „Sprache“

Für die kommunalen Kindertagesstätten findet ein Treffen pro Quartal statt, z.B. in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober statt, für ca. 2 Stunden. In der Regel kommt aus jeder Gruppe die Kollegin, die die Sprachförderstunden übernommen hat, bzw. für die Sprachbildungsangebote zuständig ist. Beim ersten Treffen im Oktober wird eine Kollegin gewählt, die für das laufende Kindergartenjahr die Verantwortung übernimmt. Ihre Aufgabe ist es, ca. zwei Wochen vor jedem Treffen eine Einladung mit Tagesordnungspunkten zu schreiben. Die Themen kommen aus den Einrichtungen. Alle Kolleginnen haben die Möglichkeit, vorher Themenwünsche zu äußern. Es sollte nach Möglichkeit bei jeder Sitzung ein Protokoll angefertigt werden, das anschließend per Mail verschickt und im Sprachordner abgeheftet wird.

Bei jedem Treffen ist eine Einrichtung dran und stellt eine Methode oder eine Buchempfehlung vor und hat Unterlagen für die anderen Einrichtungen dabei. Eine Einrichtung bringt ein Fallbeispiel mit, das anschließend besprochen und diskutiert wird. Es kann auch ein Fallbeispiel sein, an dem der Erfolg bestimmter Methoden deutlich gemacht werden kann.

Zudem können externe Referenten zu den Treffen eingeladen werden, z.B. die Fachberatung vom Landkreis Friesland, Logopäden, Mitarbeiter des Sprachheilkindergartens, etc. Auch die Leitungen der Kindertagesstätten können eingeladen werden, wenn Themen mit Ihnen diskutiert werden sollen oder Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen erläutert werden sollen.

Ziel des Fachkreises ist es die Fachlichkeit und Qualität in den Kindertagesstätten zu erhöhen und einen Methodenpool für die einzelnen Einrichtungen zu schaffen.

Die Kindertagesstätten des diakonischen Werkes organisieren ihren Arbeitskreis eigenverantwortlich

## Möglicher Ablauf

- Begrüßung
- Fachlicher Austausch
- Vorstellung einer Methode/ Buch/ Material
- Diskussion
- Vorstellung eines Fallbeispiels
- Diskussion
- Abschluss, evtl. schon mit Themensammlung und auswählen der beiden nächsten Einrichtungen

II Protokoll der Arbeitsgruppe vom \_\_\_\_\_

**Protokollant:** \_\_\_\_\_ **Beginn/Ende:** \_\_\_\_\_

**Anwesende:** \_\_\_\_\_

---

---

Fachlicher Austausch	
Methode (Zielgruppe, Alter, Sprachbildung oder Sprachförderung)	
Diskussion	

Fallbeispiel	
Diskussion	
Themensammlung	
Neuer Termin und Ort	

**Unterschrift Protokollant:** \_\_\_\_\_

### III Methodenvorstellung

**Name der Methode:**

---

**Zielgruppe:**

---

---

---

---

---

---

**Anzahl der Kinder:**

---

**Ziel der Methode:**

---

---

---

---

---

**Benötigtes Material:**

---

---

---



IV Fallbesprechung

**Alter des Kindes:**

---

**Familiärer Hintergrund:**

---

---

---

---

**Auffälligkeiten:**

---

---

---

---

---

---

---

**Bisherige Maßnahmen:**

---

---

---

---

---

---

---

---



## VI Verzicht Elterngespräch

Hiermit bestätige/n ich/wir \_\_\_\_\_,  
dass ich/wir kein Elterngespräch hinsichtlich der (Sprach)- Entwicklung  
meines/unseres Kindes \_\_\_\_\_ wünsche/n.

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift/en: \_\_\_\_\_

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

**in diesem Kapitel könnt ihr Methoden und Material für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung sammeln. Dazu zählen auch die Protokolle des Fachkreises „Sprache“ und die dort vorgestellten Methoden und Fallbeispiele.**